

Andelfinger Zeitung



Mit dem Teatro Panoptikum den Nonsens und die Welt entdecken. (Bild: zvg)

Andelfingen: Teatro Panoptikum

Ein Abend voller Leben

Das Teatro Panoptikum aus Winterthur zauberte eine grossartige «Schtetl»-Stimmung in den Andelfinger Schlosssaal.

Das bekannte Bild «Der Grüne Kontrabass» des jüdischen Malers Adam Muska (geboren 1914) inspirierte das Teatro Panoptikum aus Winterthur zu seinem neuen Programm. Am letzten Freitag berührte es damit das Publikum im Schloss Andelfingen tief.

Anfänglich stellte sich wohl in vielen Köpfen die Frage, wo und wie sich die vielen Mitwirkenden, neben einer für den Schlosssaal gut berechneten Verstärkeranlage, auf kleinem Bühnenplatz bewegen und wo die Gäste Platz finden würden. Der Saal füllte

sich bald. Das fröhliche, sichtlich gut aufeinander eingespielte Ensemble zog das Publikum gleich von der ersten Minute an in seinen Bann.

Zum Mitkatschen provoziert

Die klagenden, leise gehauchten Klänge des professionellen Klarinetisten, dezent untermalt vom ebenso versierten Begleiter am Klavier, liessen alle in den Alltag des einfachen jüdischen Volkes eintauchen. Mit schnelleren Rhythmen und lauterem Tönen provozierten die Musiker das

Publikum zum Mitbewegen und Mitkatschen. Die wiegenden Bewegungen der Interpreten halfen mit, sich in eine andere Zeit und einen anderen Raum zu versetzen. Nicht minder packend waren die Lieder der Frauen, mit natürlichen Stimmen unterschiedlichster Farben, von rauchig tief bis hin zum brillanten Sopran mit geschulter Grundlage.

Singhafte Sprache

Dazwischen lasen andere Schauspieler heitere jüdische Anekdoten und Witze, teils in jiddischer Sprache, aus dem Kulturgut, dem das Programm entspringt. Es ist eine Welt, die es heute nicht mehr gibt und zu der die jüdischen Lieder der Schlüssel sind. Diese Sprache selbst ist so singhaft wie die Lieder.

Im Programmtext ist nachzulesen: «Die Programme, welche wir vorbereiten, sollen Einladung sein zum Musizieren, Deklamieren und Gesprächsführen. Das Wort und die Musik, die wir auf der Bühne vorführen, sollen zum Lachen verleiten – nicht nur aufgrund lustiger Situationen, sondern auch scheinbar lustiger Situationen. Sie sollen dazu dienen, den Nonsens und unsere Welt zu entdecken und zum Nachdenken anregen. Wir möchten, dass unser Theater für viele zu einem Sprungbrett für die Bühnenauftritte wird, dass viele ihre Schauspielerträume verwirklichen können und dass der bei uns verbrachte Abend für die Gäste zu einem besonderen Anlass wird.»

Positiv aufgetankt

Dieses Ziel hat die Truppe mehr als erreicht. Die Gäste blieben gerne noch zu einem Gespräch sitzen und verliessen zu später Stunde mit einem rundum entspannten und zufriedenen Eindruck den Saal, aufgetankt mit viel positiver Erinnerung, die die dunklen, nebligen November- und Vorweihnachtstage aufzuhellen vermag. (eg)